

Geschichte | Zu einem Vortrag im Rottenbund

Frühe Walliser Industrien

VISP | Kürzlich sprach im Rottenbund im Rahmen einer ordentlichen Versammlung Dr. Werner Bellwald zum Thema «Die frühen Industrien des Wallis».

Der Referent ging in seinen Darlegungen von einer ersten Walliser Giltstein-Manufaktur in Zermatt aus. Dort wurden sehr viele Abreste gefunden, die z. B. bei der Herstellung von Lavez-/Giltstein-Geschirren usw. anfallen. Sie sind inzwischen auch bis in römische und nachrömische Zeit datiert worden und werden sorgfältig untersucht. Im Mittelalter des 13. und 14. Jahrhunderts sind im Wallis dann bereits verschiedene Bergbauorte bekannt, z. B. Blei-, Eisen- und Silberminen. Eine bekannte Bleimine gab es im Unterwallis in Bruson/Bagnes und später etwa im Lötschental. Das Bergbauregal lag damals beim Bischof von Sitten, der auch weltlicher Herr war. Im Jahre 1636 entstand im Unterwalliser Vouvry eine Papierfabrik, Glashütten gab es einst im Weiler Tennen bei Turtmann und in Vernayaz. In Martinach wurde eine Pulverfabrik betrieben. Im Gebiet Grund am Simplon führte der Grosse Stockalper ein Eisenwerk. Ausführlich

behandelte Referent Bellwald auch die Magnetit-Ausbeutung in der Gegend am Helsenhorn/Binn, die sehr gut mit Stollen, Erzscheideplatz, Schmelzofen usw. nachgewiesen ist. Der Binntaler Bergbau ist auch bereits durch ein Buch dokumentiert. Verschiedene frühindustrielle Walliser Betriebe harren noch der Erforschung.

Bescheidenes Ausmass

In verschiedene frühzeitlichen Beurteilungen erhält das Wallis als industrielle Fertigungsstätte eher schlechte Noten. Man stellte es zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als die Industrien in Europa Auftrieb bekamen, gerne als rein landwirtschaftlich orientiert und industriell rückständig dar. Referent Bellwald stellt dazu fest, dass andere Kantone wie Graubünden und Tessin damals auch nicht industriell glänzten, das Wallis also keine besonders miese Ausnahme war. Innovationen im industriellen Bereich entstanden auch im Mittelalter eher in Städten und nicht in den landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebieten der Alpen. Hier fehlte es an Geld, oft auch an genügend dotierten Rohstoffquellen und vor allem an qualifizierten Arbeitskräften. Diese



Vortrags-Vorbesprechung im Rottenbund. Von links: Schreiber Mathias Gsponer, Referent Dr. Werner Bellwald, Obmann Dr. Erwin Leiggener.

FOTO WB

mussten im Ausland angeheuert werden. Die frühen Industrieanlagen gehörten zumeist auch der gesellschaftlich-politischen Oberschicht, die Preise, Mieten usw. festlegte. Es fehlte auch staatliche Unterstützung. All dies mag dazu beigetragen

haben, dass Frühindustrien im Wallis bescheidenes Ausmass besaßen. Dass sie immerhin zur Deckung eines gewissen Bedarfs in der Landwirtschaft, des Baus, der Sprengtechnik usw. beitragen konnten, ist aber doch bemerkenswert. **ag.**

WB, 13. 11. 2018